

teln, ob und inwieweit die intime Kenntnis des Livius die immer wieder mit Recht bewunderte Erzählkunst Lamperts gefördert hat. Ein derartiger Nachweis ist nicht leicht zu führen, würde sich aber um so mehr lohnen, als Lampert jede Absicht fernlag, sich durch die Übernahme von Livius-Phrasen sozusagen mit fremden Federn zu schmücken. Andererseits darf man, so hoch auch die Bedeutung des Livius für Lampert eingeschätzt werden muß, nicht vergessen, daß der römische Historiker für den mittelalterlichen Annalisten vor allem ein im weitesten Sinne nachahmenswertes Vorbild war. Von einem Interesse an dem römischen Inhalt des livianischen Werkes ist bei Lampert nichts zu spüren, so wahrscheinlich es auch ist, daß Lampert von dem Inhalt und nicht nur von der Form des livianischen Werkes aufs tiefste beeindruckt war. In diesem Zusammenhang soll daran erinnert werden, daß sich Spuren livianischer Phraseologie in der Chronik von Montecassino gefunden haben (siehe oben Anm. 55).

Als historische Quelle wird Livius nur selten benutzt oder gar zitiert. Das hervorragendste Beispiel ist Flodoard von Reims, der in seiner um die Mitte des 10. Jahrhunderts geschriebenen ausgezeichneten Geschichte der Reimser Kirche sich des ersten Buchs des Livius bedient, um die populäre Legende zu widerlegen, derzufolge Reims von Remus, dem Bruder des Romulus, gegründet worden sei. Dabei zitiert er Livius 1, 6 und 7⁶².

Aber sich auf Livius in Chroniken zu stützen, in denen die Geschichte Roms nur eine untergeordnete Rolle spielt, fiel selbst den bedeutendsten Historikern des Hochmittelalters nicht ein. Statt dessen begnügten sie sich mit der armseligen „*Historia adversum paganos*“ des Orosius und mit der auf Eutropius' *Breviarium* fußenden „*Historia Romana*“ des Paulus Diaconus in ihrer originalen oder in der durch Landolfus Sagax erweiterten Form, die bis 813 reicht⁶³.

rials eingehen zu können, sei hervorgehoben, daß er wie Billanovich (S. 39f.) betont, daß Lampert „letztlich bei formaler Nachahmung der Antike stehenblieb“ (S. 87). Ebenso richtig ist sein Urteil, daß „im Grunde ihm (Lampert)... die Welt der Antike fremd blieb“ (ebda.). – In der jüngsten Veröffentlichung, die auch auf die Nachwirkung des Livius im Mittelalter eingeht, findet sich nichts zu Lampert: Livius. Werk und Rezeption. Festschrift für Erich Burck zum 80. Geburtstag, hg. von E. Lefèvre und E. Olshausen (1983).

⁶²) *Historia Remensis ecclesiae* edd. J. Heller et G. Waitz, MGH SS 13 (1881) S. 142; vgl. M. Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 2 (1923) S. 161.

⁶³) Die *Historia Romana* des Landolfus Sagax ist in dem vom Verfasser diktierten, zwischen 976 und 1025 in Neapel geschriebenen Cod. Vat. Palatinus 909 erhalten. Ed. A. Crivellucci 1–2 (*Fonti per la Storia d'Italia* 49–50, 1912–1913) 1, S. XIII–XXI. Vgl. Cavallo, *Trasmissione* (wie in Anm. 55) S. 383; V. Brown (wie in Anm. 55) S. 167; Löwe (wie in Anm. 60) S. 214f.